

Lodzzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halb- 4 Rbl., viertel- 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. numerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. numerando.

Insertionsgebühr:
 für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Melanzen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzieln- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i. P. oder deren
 Filialen
In Warschau: Unger, Warschauer Annoncen-Bureau
 Birzibowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Die neueröffnete Buch- und Musikalien-Handlung

von
L. ZONER,

Betrikauer-Straße Nr. 90, Haus Theodor Steigert
 empfiehlt

ihre großes und gewähltes Lager von:

Pracht- und Bilderwerken, Gedicht-Sammlungen, Romanen, Erbauungs- und Bildungsschriften, Jugend- und Bilder-
 Büchern, Briefmarken-Albums, Karten etc. etc. Große Auswahl von Büchern auf dem Gebiete der Technik, der popu-
 lären Wissenschaften, Handels- und Gewerbekunde, etc. etc. **Pünktliche Besorgung** aller literarischen Erscheinungen,
 Lieferungswerke und Zeitschriften.

Alle wo immer angekündigten Bücher und Journale werden zu den billigsten Preisen geliefert und alles Unvoll-
 ständige ergänzt.

Die neuesten Probenummern von Zeitschriften liegen zur Ansicht bereit.

Kataloge und Prospekte werden gratis verabfolgt.

Telephon-Verbindung.

AUSVERKAUF

aussortirter Plaque-Waaren

vom 2. December l. J. an

zu sehr bedeutend ermässigten Preisen.

Gegenstände für den Hausbedarf, sowie für Restaurationen und Conditoreien.

Im Magazin der Aktien-Gesellschaft

NORBLIN, GEBR. BUCH & T. WERNER,

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 67.

Reichende Weihnachts-Geschenke.

TOILETT-SEIFEN & PARFÜMERIEN-FABRIK von FRIEDRICH PULIS in Warschau.

IN L O D Z Verkauf der Puls'schen Parfümerien beim Vertreter „J. A R T H U R“ Petrikauerstraße Nr. 61.

Geldente Reichliche Geschenke

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt die Conditorei von A. ROSZKOWSKI eine große Auswahl von Christbaumschmuck, Bonbonieren inländische u. ausländische, sowie Cacao, Chocolate u. Chocoladen-Confect von E. Wedel.

Die Corsetfabrik von Maria Karasińska in Lodz, Konstantiner-Strasse 21. empfiehlt Corsets neuester Façon nach Paris und Wiener Schnitt, Corsets und Nieder für Damen, junge Mädchen und Kinder, sowie das Leibchen ersehende Nieder für zweijährige Kinder.

Restaurant Hotel Mannteuffel empfiehlt täglich frische Prima holländische Austern. J. Petrykowski.

Theater „CHATEAU DE FLEURS“ Täglich Große Vorstellung mit stets abwechselndem Programm. Hauptrolle in Fräulein Nina Biedermann, sowie des Fraucn Anita von Alvensleben. Die Direction.

Dr. med. Goldfarb, Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, ist von seiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden: 9-11, 4-7, Cegelniana-Strasse 31.

Z u l a n d. St. Petersburg. Kirchenparade in Allerhöchster Anwesenheit. Am Dienstag, den 21. November, (a. S.) fand in der Manege des Ingenieur-Palais eine Kirchenparade des Sjemennowschen L.-G.-Regiments, der 1. Batterie der reitenden Garde-Artillerie-Brigade und einer kombinierten Kompagnie vom Korps der Grenzwache statt, die sämtlich den Tag ihres Kirchenfestes begingen. Um 11 Uhr Vormittags waren die Mannschaften der genannten Truppenteile in der Manege in drei Treffen aufgestellt. Bald nach 11 Uhr begannen die hochgestellten Persönlichkeiten einzutreffen. Es erschienen der Kriegsminister General-Adjutant P. S. Wannowski, der Generalstabschef General-Adjutant A. N. Obrutschew, der Kommandeur des Kaiserlichen Hauptquartiers General-Adjutant D. B. Richter, die General-Adjutanten P. A. Ischerwin, E. P. Sofiano, D. K. Krämer, zahlreiche andere hochstehende Militärs, Mitglieder der Kaiserlichen Suite etc. Bald darauf trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstlichen Herrschaften ein: der Großfürst Wladimir mit Gemahlin und den Erlauchten Kindern, der Erlauchte General-Admiral, Großfürst Alexei Alexandrowitsch, Großfürst Sergei Alexandrowitsch mit Gemahlin, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, die Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Michael Nikolajewitsch, Alexander Michailowitsch mit Gemahlin, S. K. H. der Herzog Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg und S. K. H. die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg. S. K. H. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch schritt die Front der Truppen ab und gratulierte ihnen zum Fest; S. K. H. der Großfürst Boris Wladimirowitsch besand sich in der Front des Sjemennowschen L.-G.-Regiments. Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen begaben sich nach Betreten der Manege in die Kaiserliche Loge.

Am 12 Uhr Mittags traf in der Manege, von donnerndem Hurrah begrüßt, S. M. der Kaiser ein. Se. Majestät war in einer Equipage mit dem Erlauchten Bruder S. M. der Kaiserin, dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen anlangt; der Kaiser trug die Uniform des Sjemennowschen L.-G.-Regiments mit einem Heftischen Ordensbande, der Großherzog — die Uniform seines russischen Dragoner-Regiments und das Band des Andreas-Ordens. Unter den Klängen der Nationalhymne und beim donnernden Hurrah der Truppen schritt Se. Majestät die Fronten der Mannschaften ab, worauf die Militär-Geistlichkeit mit dem Protapresbyter A. A. Schelobowski an der Spitze den feierlichen Gottesdienst begann. Nach der Einweihung der Fahnen erfolgte der Paradezug der Truppenteile, die zwei Mal an S. M. dem Kaiser vorbeidestrierten.

Nach der Parade gegen 1 Uhr Nachmittags fand im Winterpalais in Allerhöchster Anwesenheit ein Frühstück statt, zu dem sämtliche kommandirenden Offiziere, die Mitglieder der Kaiserlichen Suite und die Offiziere der Truppenteile geladen waren, welche an der Parade theilgenommen hatten. Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstlichen Herrschaften und S. K. H. der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen wohnten dem Frühstück bei. Se. Majestät brachte bei der Tafel ein Hoch auf das Sjemennowsche L.-G.-Regiment, die 1. Batterie der berittenen Garde-Artillerie-Brigade und das Korps der Grenzwache aus.

Um eine regelrechte und unterbrochene Rechtsprechung zur Zeit der allrussischen Ausstellung in Nishny-Nowgorod zu ermöglichen, soll der Personalbestand der Friedensgerichte durch zwei zeitweilig angestellte Friedensrichter verstärkt werden, die in Gemeinschaft mit dem Zahlmarkts-Komitee alle im Territorium der Ausstellung entstehenden Streitfälle zu schlichten haben werden.

Das Ministerium der Landwirtschaft hat die Absicht, im Laufe des nächsten Jahres in allen Gouvernements die Posten von Gouvernements-Agronomen zu kreieren. Um die Landwirthe mit den Resultaten der in anderen Gouvernements angestellten landwirtschaftlichen Versuche bekannt zu machen, sollen die hierauf bezüglichen Berichte der Gouvernements-Agronomen gedruckt und an alle interessirten Kreise vertheilt werden.

Das Landwirtschaftliche Departement beabsichtigt die Herausgabe einer illustrierten Broschüre mit kolorirten Abbildungen aller im Reiche vorkommenden schädlichen Insekten. Die Broschüre soll an die Landwirthe, Landkassen, Dorfgeistlichen u. s. w. gratis verandt werden.

Zur Gewerbesteuer. In der vierten Sitzung der Commission zur Durchsicht des neuen Steuerentwurfs wurde die Besteuerung von Actiengesellschaften, Gesellschaften auf Antheilsgeldern und anderen Unternehmen beraten, wobei die vorgeschlagene Steuer von 3 Rbl pro Capitaltausend zu hoch befunden wird. Zudem gelten die Bruchtheile einer zwischen 500 bis 1000 liegenden Summe gleichfalls für ein ganzes Tausend. Es ist wiederum Herr Muchin, der Vertreter der Wolga-Kamabank, der im Debatteverlauf eine durchgängige Besteuerung des Reineinkommens proponirt, wo die Capitalrentensteuer gewissermaßen schon den Anfang zu einer Einkommensteuer gemacht hat. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die Einführung einer Einkommensteuer bei uns verfrüht wäre, da viele Kaufleute ihre Bücher kaum zu führen verstehen und viele Posten gar nicht eintragen. Der Reichsrath selbst habe dieses Besteuerungssystem bei uns für unzeitgemäß anerkannt. Die Debatte an dieser Sitzung führten zu keinem Abschlusse und wurde die Fortsetzung derselben auf den 23. November a. N. verlagt.

Ueber nachstehenden Fall eines Kinder-raubes durch Akrobaten wird aus Winsk berichtet: Täglich traf im Flecken Ssmilowitsch ein Gauklerpaar mit einem 7-8jährigen Mädchen ein, um dort Vorstellungen zu geben. Als das kleine Mädchen eines Tages auftrat, brach es in herzzerweichendes Weinen aus und flehte das Publikum um Befreiung aus den Händen der Akrobaten an, deren Mißhandlungen es nicht mehr ertragen könne. Die polizeiliche Untersuchung ergab denn auch, daß das Kind vor einigen Jahren seinen im Flecken Kaidanow wohnhaften jüdischen Eltern geraubt und von den Akrobaten derart mißhandelt worden war, daß der ganze Körper des Kindes mit Beulen bedeckt und Hände und Füße dessel-

ben verrenkt waren. Eine barmherzige Jüdin nahm das unglückliche Kind, so lange in Pflege, bis es seinen Eltern zurückgegeben werden kann.

System und Umfang der staatlichen Industriesteuer.

Die im Handels- und Manufacturdepartement gegenwärtig stattfindenden Beratungen der Commission, betreffend das neue Project der Industriesteuer, sind von so allgemeinem Interesse, daß wir eine Darlegung des Wesens dieser Gesetzesvorlage, an deren Deprufung gegen 70 Vertreter der verschiedensten Industriezweige theilnehmen, für angezeigt erachten. Ein sachkundiger Artikel des „Rig. Tzbl.“ bietet uns das Material dazu.

Nach dem neuen Project besteht die Absicht, die Besteuerung des Handels und der Industrie beim früheren System zu belassen und sie nur in eine staatliche Industriesteuer in der Weise umzuwandeln, daß sie die Bedeutung einer ausschließlichen Vermögenssteuer, keinesfalls einer ständisch-gildischen Steuer, erhalte. Zugleich sucht das Project die gegenwärtig bestehenden zwei Formen der Industriesteuer: die Grund- und die Ergänzungsteuer, nach Möglichkeit zu vereinheitlichen.

Die Grund- oder Patentsteuer soll für ein Jahr oder für ein halbes Jahr voraus erhoben werden, die Ergänzungsteuer hingegen für das verlossene Jahr nach, wie auch jetzt, zwei Systemen: a) eine Procentsteuer von Actienunternehmungen aller Art, sowie von allen Unternehmungen, die zu einer öffentlichen Rechenschaftsablegung verpflichtet sind, auf Grund des Reingewinns, und b) eine Repartitionssteuer von allen privaten großen und mittleren Unternehmungen, auf Grund normaler Erträge.

Zur Industriesteuer werden nach dem Project alle in Rußland betriebenen Industrien herangezogen, als da sind: 1) Credit- und Versicherung-Unternehmungen, 2) Handelsunternehmungen, darunter auch Vermittlungsgeschäfte und Podrjads, 3) industrielle Unternehmungen: Fabriken, Betriebe aller Art, Gewerbe- und Transportanstalten, 4) persönliche industrielle Beschäftigungen.

In 38 Punkten werden dann ausführlich solche Unternehmungen hergezählt, die von einer Steuer befreit erschrinen; dagegen sind nach dem Project in das Bereich der Industriesteuer ganze Gruppen von großen Betrieben hineinbezogen worden, die bis jetzt in dieser Hinsicht steuerfrei waren, z. B. a) Waldbetrieb, Vieh- und Getreidehandel, wie überhaupt jeder Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, betrieben nicht durch die Producenten selbst, sondern durch professionelle Auskäufer; b) Montanbetrieb in allen seinen Zweigen; c) Zuckerfabriken, Branntweinbrennereien, Brauereien etc. Außerdem sollen Directors, Verwalter und überhaupt alle Personen, die Industriesteuer zahlen, die Actien- und anderen ähnlichen Unternehmungen vorstehen, ebenso alle Directionsglieder, was gegenüber den bis jetzt besteuerten Unternehmungen als eine Sache der Gerechtigkeit betrachtet wird.

Von gleicher Gerechtigkeit scheint das Project in Bezug auf Vergünstigungen geleitet, die in jenen oben erwähnten 38 Punkten nachhaftig gemacht sind. Es lassen sich sechs solcher von der Industriesteuer befreiten Kategorien zusammenfassen: 1) Unternehmungen, die feinerell kommerzielle Zwecke verfolgen, wie Kronen-, Landes-, Stadt-Unternehmungen, gegenseitige Versicherung etc.; 2) gemeinnützige Unternehmungen, Heilanstalten, Curhäuser, Lehranstalten, Bibliotheken, Lesecabinete, Museen, Bildergalerien, Buch- und Zeitungsverlag, Buchhandel (große Centren ausgenommen) etc.; 3) Unternehmungen, die zur Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft dienen; 4) Hausindustrien und Beschäftigungen mit kleinen Gewerben; 5) ambulanter Handel mit landwirtschaftlichen Producten und Waaren für das einfache Volk, ebenso der Markt- und Jahrmarchthandel; 6) Unternehmungen, die der Entwicklung des Handels und der Industrie Rußlands förderlich sind, wie Eisenbahnen, Seeschiffahrt, Ausfuhr vaterländischer Erzeugnisse ins Ausland etc. Hier sieht man also ein gewisses ökonomisches System der Vergünstigungen, das in den bisherigen Bestimmungen der Besteuerung für das Recht, Handel und Gewerbe auszuüben, nicht vorhanden war.

Im Speciellen fallen nachstehende Vergünstigungen auf: gänzlich befreit von der Industriesteuer erscheinen nach dem Project die Commerce-Klasse, die einer Anstalt nicht selbstständig vorstehen; bis jetzt sind 190,000 solche Personen mit 1,125,000 Rbl. jährlich besteuert; von der Grundsteuer soll der Handel auf Jahrmärkten befreit hingegen eine Ergänzungsteuer in Form einer geringfügigen Registrationssteuer erhoben werden. Von der Repartitionssteuer befreit das Project a) alle neu erstandenen Unternehmungen, welche noch kein Jahr seit ihrer Eröffnung vergangen ist; b) alle Handelsunternehmungen 4. und 5. Kategorie (ambulanter Handel) und Handwerkeranstalten 3. Kategorie (2 bis 4 Arbeiter); c) diejenigen Unternehmungen, deren Reinerträge, welche mehrere Anstalten einem einzigen Unternehmungsangehörigen, in den Residenzen nicht 350 Rbl., in Dörfern 1. Klasse nicht 300 Rbl. übersteigen etc.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[33. Fortsetzung.]

Friedrich stieß einen Schrei aus, der die anderen Dienstleute herbeirief, dann stürzte er durch den halbdunklen Raum in das Cassenzimmer und rief den anderen zu:

„Hier ist eingebrochen worden!“

Alle drängten sich herbei; ihre erste Untersuchung galt dem schweren, eisernen Geldschrank — gottlob, er hatte sich bewahrt und den Bemühungen, ihn zu öffnen, tapfer widerstanden. Man sah, daß der Einbrecher sich alle Mühe gegeben, seinen Zweck zu erreichen.

Auf dem beschmutzten und feuchten Teppich vor dem Schrank lag ein Stenometrisch, und der herbeigekommene Kutscher, welcher etwas von der Schlosserei verstand, erklärte nach oberflächlicher Untersuchung, daß ein abgebrochener Schlüssel im Schlosse stecke.

Lachend sagte er: „Da ist dem Herrn Spitzbuben das Malheur passiert, seinen Dietrich abzubringen, und natürlicherweise hat er nun gesehen, daß alle Mühe vergebens wäre und er seine Langfinger nicht in die Cassen würde stecken können; da hat er das Hasenpanier ergriffen, ohne etwas mitzunehmen.“

„Sie irren, Martin“, sagte Friedrich, „sehen Sie nur dorthin, das Pult des Cassirers ist erbrochen und die Papiere umgestreut — der Hallunke hat die Tagescasse gestohlen, wahrlich, alles ausgeleert — Teufelskerl — wenn wir den erwischt hatten!“

„Nun vielleicht kriegt ihn die Polizei!“

„Ach, machen Sie sich nicht lächerlich, Herr Martin“, meinte Henriette spitz, „die Polizei kriegt gar nichts heraus. Wir ist vor drei Jahren, als ich bei Geheimraths diente, mein Koffer von der Bodenkammer gestohlen worden, und ich soll heute noch das erste Stück von meinen Sachen wiedersehen, und dabei habe ich eine Wirtschaft und Kauferei und ewig mit der Polizei zu thun gehabt, wirklich, als ob ich die Diebin und nicht die Bestohlene wäre.“

„Aber man muß doch die Anzeige machen“, gab der Kutscher zurück, den Henriette's persönliche Erfahrungen wenig zu kümmern schienen. „Ich werde mich gleich anziehen und zum nächsten Commissariat gehen.“

„Nichts da“, rief Friedrich, der sich indessen gefaßt hatte, mit gebietender Stimme.

„Als des Herrn Kammerdiener werde ich am besten wissen, wie er über dergleichen denkt, und ehe wir Haus Hardenberg durch eine Anzeige bei der Polizei in aller Leute Mäuler bringen, muß man erst beim Herrn anfragen. Ich laufe zu Herrn Wellenberg, der wird uns fürs erste sagen können, was er in der Cassen gehabt hat, und dann werden wir weiter sehen.“

Der Kutscher schwieg eingeschüchtert, die übrigen verließen das Cassenzimmer und Friedrich eilte zu dem Cassirer. Derselbe wohnte ganz nahe, in der Junkerstraße, und war gleich zur Stelle.

Obgleich ziemlich erregt durch diese Mittheilung, verlor der alte Herr seine Geistesgegenwart durchaus nicht, und nachdem er sich durch flüchtige Durchsicht seiner Papiere überzeugt hatte, daß die ganze Baarsumme, welche er in dem Pulte verwahrt, in Höhe von 200 Thalern gestohlen worden sei, versetzte er gleich eine Depesche an den Chef und sandte dieselbe sofort nach dem Telegraphenamte.

Die Linie mußte frei gewesen sein, denn schon nach zwei Stunden traf die Antwort in einem an den Cassirer Wellenberg gerichteten Telegramme ein, sie lautete:

„Trefse baldmöglichst selbst ein, bis dahin keine Anzeige machen. Hardenberg.“

Friedrich triumphierte. „Das habe ich ja gewußt. Um die paar Hundert Thaler ist es uns nicht, aber um den Scandal. Und

ich möcht es Euch allen gerathen haben, daß Ihr Eure Mäuler haltet.“

Wellenberg stellte an die Kammerjungfer der Hausfrau das Verlangen, trotz der frühen Stunde Frau Hardenberg zu sprechen.

Aber Luise, die sammt der alten Friederike wie gewöhnlich herabgekommen war, um ihr Frühstück einzunehmen, meinte sehr entschieden, daß dies ganz unmöglich wäre.

Die gnädige Frau hatte ihr gegen 7 Uhr ungefähr geläutet und gesagt, daß sie eine sehr schlechte Nacht gehabt habe, sie möge ihr ein Morphiumpulver einrühren und sie dann ungestört schlafen lassen, da sie an unerträglicher Migräne leide und Ruhe das Beste für solchen Zustand sei.

Jetzt schlafe die Gnädige gewiß und es wäre eine Grausamkeit, sie zu wecken, noch dazu, um ihr eine solche Nachricht zu geben, die höre sie immer noch früh genug.

Wellenberg zuckte die Achseln und brummte etwas in den Bart über die zarren Herden der Damen, dann fragte er nach Fräulein Renate.

„Auch das Fräulein scheint noch zu schlafen, denn ich habe wie gewöhnlich an ihre Thür geklopft, aber keine Antwort erhalten. Das ist auch ganz natürlich, denn Fräulein Renate hat die halbe Nacht bei ihren Weihnachtsarbeiten aufgesessen, wie sie mir gestern sagte, und wird spät genug zu Bett gekommen sein.“

„So“, meinte Wellenberg eifrig, „da gehen Sie doch gleich noch einmal hinauf, Luise, und pochen Sie an, denn gerade weil Fräulein Renate so lange aufgeblichen ist, könnte sie ein Geräusch gehört haben und uns irgend eine Auskunft geben.“

„Ich gehe gleich.“

In der That pochte nun Luise fünf Minuten später an Renate's Thür — einmal — zweimal — keine Antwort erfolgte.

Jetzt wollte sie leise öffnen, ohne erst eine Erlaubniß dazu abzuwarten — aber was war das? Die Thür widerstand — sie mußte von innen verriegelt oder verschlossen sein.

Das war ja nie vorgekommen — „Himmel — wenn nur nicht ein Unglück geschehen ist —“ dachte Luise und pochte nun stark und stärker, dabei immer den Namen ihrer jungen Gebieterin rufend.

Endlich vernahm sie ein leichtes Geräusch. Sie erneuerte das Klopfen und Rufen.

Der Kiesel wurde zurückgeschoben und Luise, schnell eintretend, gewahrte in dem dämmerigen Gemache die Gestalt des jungen Mädchens, in ein Nachtgewand gehüllt.

„Guten Morgen, Fräulein Renate — wie haben Sie mich aber geängigt! Ich glaubte schon, es sei Ihnen etwas geschehen. Warum haben Sie aber auch die Thür verriegelt?“

„Weil — weil ich mich gefürchtet habe“, erwiderte Renate, ihrem Lager zuwankend, mit seltsam veränderter, heiserer Stimme.

In dem Bestreben, die große Neugier los zu werden, achtete Luise nicht darauf, sondern fuhr fort:

„Gefürchtet haben Sie sich und just in dieser Nacht — nun, da muß Ihnen wohl etwas geahnt haben, Fräulein, denn denken Sie nur, wir haben alle in Lebensgefahr geschwebt, im Cassenzimmer ist nämlich eingebrochen worden.“

Ein dumpfer Schrei tönte von dem Bette her, Luise war indessen zum Fenster getreten und zog die dichten Vorhänge zurück, dem Tageslichte Einlaß gewährend; als sie auch von dem zweiten Fenster die Gardinen entfernte, wunderte sie sich doch, daß das junge Mädchen gar keine weitere Frage an sie stellte, sollte sie wieder eingeschlafen sein, das ließ sich doch kaum annehmen nach dieser Mittheilung.

Sie näherte sich dem Himmelbette und zog die spitzenbesetzte Draperie zurück. Doch erschreckt beugte sie sich über die Ruhende.

Da lag Renate's Haupt auf den weißen Polstern, über welches die Strähnen des gelösten dunklen Haares sich ringelten.

Auf den Wangen glühten Purpurrosen, die Augen waren starr geöffnet und in kleinen Zwischenräumen ging ein krampfartiges Zucken durch die Gestalt, und es war, als verzöge der Mund sich zu einem Lächeln, das etwas unendlich Schauriges hatte.

„Gott stehe mir bei, sie hat Nerventrämpfe — ich hätte ihr das nicht so unvorbereitet sagen sollen — aber wer konnte denn ahnen!“

Luiſe schlug sich vor die Stirn, verlor aber keine Zeit, der Leidenden Hilfe zu bringen. Sie neigte Renate's Schläfe mit Aether, ließ sie an einem Flacon mit englischem Salz riechen und frottirte die starren Glieder.

Dabei dachte sie, daß es besser wäre, nicht erst Lärm von der Sache zu machen, denn die superkluge alte Kinderfrau würde ihr die Vorwürfe nicht ersparen.

Erst nach einer halben Stunde kam Renate wieder zur Besinnung, doch war ihre Schwäche so groß, daß sie nur zu lallen vermochte:

„Lasse Sie zu Frau Martha senden — sagen Sie, ich sei krank und sie solle zu meiner Pflege kommen.“

Dann sank Renate's Kopf wieder schwer in die Polster zurück und sie schloß die Augen.

„Wollen Sie jetzt schlafen, Fräulein?“ fragte Luiſe leise.

Eine fast unmerkliche Bewegung mit dem Kopf sollte wohl eine Befragung sein, wenigstens meinte Luiſe dies und zog sich erleichtert zurück, um den ihrer ungeduldig harrenden Wellenberg von dem Vor-gefallenen in Kenntniß zu setzen.

Sie sagte auch Friedrich, daß er zu Frau Winterfeld senden möge, doch der Alte machte ein grimmißes Gesicht und meinte barsch:

„Das hat keine Eile, wir haben Klatschbasen genug im Hause. Wenn der Herr erst hier ist, wird er wohl selbst ein Wort mit Frau Martha reden, bis dahin bleibt sie fern.“

Luiſen suchte die Achseln und ging ihren Geschäften nach. Wellenberg hatte nur den ersten Buchhalter in das Vertrauen gezogen, die jüngeren Herren vom Comptoir hatten keine Ahnung von dem Vor-gefallenen.

In großer Spannung sahen alle der Ankunft Hardenberg's entgegen.

XI.

Viktor hatte eine vortreffliche Nacht gehabt und der „steife Grog“, welcher seine Glieder angenehm durchwärmt, hatte ihm auch freundliche traumliche Bilder vorgegaukelt.

In der besten Laune erwachte er. „Teufel — schon neun Uhr, da muß ich mich mit meiner Toilette beeilen, dieser junge Mann wird hoffentlich pünktlich sein und schon auf mich warten, ich habe es ihm ja gestern noch an der Thür seiner Kammer gesagt, da er schon zur Ruhe gegangen war.“

Hastig kleidete sich Viktor an, dann öffnete er die Thür und rief nach Karl.

Frau Martha hatte das Haus schon wieder verlassen, um nach ihrer Kranken zu sehen; in der Küche hantirte eine alte Frau am Herd herum und fragte:

„Befehlen der gnädige Herr etwas?“

„Meinen Kaffee — aber erst später, ich möchte mit dem Karl Winterfeld sprechen, er ist doch nicht ausgegangen?“

„Nur zum Barbier an der Ecke und wird gleich wieder hier sein, wie er mir sagte, falls nach ihm gefragt würde.“

„Schon gut, schicken Sie ihn mir, wenn er kommt.“

Nach Verlauf von kaum eine Viertelstunde erschien Karl. Der Leutnant betrachtete ihn voll Erstaunen.

„Sie sehen ja ganz verändert aus?“

„Nicht wahr, etwas jünger und fester?“

„Um — der Vollbart stand Ihnen nicht übel; warum haben Sie sich denn den so glatt wegrastren lassen?“

Karl zwinkerte mit den Augen.

„Das hat meine Liebste zuwege gebracht — sie schwur, mir den Abschied zu geben, wenn ich den Bart nicht opferte — zuletzt that ich's ihr zu Liebe, denn die Mädels setzen ja immer ihren Willen durch.“

Viktor lächelte, dann händigte er Karl das Etui ein, es vorher öffnend, und sagte, auf den Schmuck weisend:

„Gehen Sie ja vorsichtig damit um, lieber Winterfeld. Es ist ein Familienkleinod, von dem ich mich nur schwer trenne. Die Steine sind höchst werthvoll, wenn auch die Fassung veraltet ist.“

Karl hatte große Augen gemacht, als er die wasserhellen Brillen

lanten gesehen; er zweifelte keinen Moment daran, daß diese Nadel aus dem Hardenberg'schen Familienschmuck stamme. Doch unterdrückte er meisterlich die freudige Erregung, welche sich seiner bemächtigt, und meinte mit anscheinender Gleichgültigkeit:

„Wenn das Ding echt ist, werden sie wohl im Leihamt ein paar Gu dert Thaler darauf geben. Perlen gelten freilich wenig, das weiß ich von meiner Mutter, die manch' kostbares Schmuckstück für die oder jene vornehme Dame auf's Leihamt getragen hat, in aller Heimlichkeit natürlich; auch mußte sie immer ihren Namen auf den Schein setzen lassen, damit nur Niemand erführe, daß es den vornehmen Leuten auch so geht wie uns armen Teufeln — will sagen, daß sie kein Geld haben.“

Viktor suchte die Achseln. Das Gespräch war ihm zwar peinlich, aber andererseits doch lieb, zu erfahren, daß Geschäfte wie dieses dem Winterfeld nichts Neues waren.

Auch auf dem Leihamte würden die Beamten keinen Anstand nehmen, das werthvolle Pfandobject zu belehnen.

Eigentlich war er erschrocken, als er beim Öffnen des Etuis gesehen, daß Renate gerade eines der werthvollsten Schmuckstücke gewählt, — das konnte Aufsehen erregen, zu unehrsamen Erkundigungen Anlaß geben.

Nun war auch dies Bedenken gehoben. Alles ging gut.

„Gehen Sie — und besorgen Sie das“, sagte er zu Karl, doch dieser setzte das Etui auf den Tisch zurück und meinte lächelnd:

„Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Lieutenant, aber Sie sind doch eigentlich recht leichtsinnig, mir so ohne Weiteres dies kostbare Ding anzuvertrauen — wenn ich nun damit durchginge oder verunglückte, dann kämen Sie ja drum, könnten nicht einmal beweisen, daß es Ihnen gehörte.“

Nein, so macht man dergleichen Geschäfte nicht, warten Sie eine Moment“, und die Thür öffnend, rief er:

„Frau Lindemann, kommen Sie geschwind mal rein.“

Die Gerufene erschien.

„Wissen Sie, Herr Lieutenant, das ist die Frau des Rathsboten Lindemann, eine geachtete Person, deren Zeugniß jede Behörde respectiren würde, und Sie, Frau Lindemann“, wendete er sich zu dieser, „sehen Sie sich mal recht genau das blitzende Ding da an und zählen Sie: ein großer Brillant in der Mitte und zwölf kleinere im Kranze um ihn herum — haben Sie? — nun die Perlengehänge, es sind ihrer fünf.“

Sehen Sie, das ist, wie der Herr Lieutenant Saalfeldt dort gesagt hat, ein Familienschmuck, er gehört ihm, und da er sich so lange im Besitze seiner Familie befunden, mag er ihn auch verkaufen, sondern hat mich beauftragt, ihn zu verpfänden, was ich auch jetzt thun werde.“

Haben Sie Alles begriffen?“

„Na, wie werde ich denn nicht“ entgegnete Frau Lindemann etwas beleidigt.

„Nichts für ungut — aber das sind Geschäftsachen. So, jetzt wäre das besorgt. Adieu, Herr Lieutenant.“

Viktor war etwas verduzt über das Verfahren gewesen, aber das mochte wohl so die Geschäftspraxis sein, und jedenfalls ward sein Vertrauen zu dem Sohne seiner freundlichen Wirthin dadurch erhöht.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Im Luftkurot.** Wirth (beim Vermietthen einer Sommerwohnung, zu seiner Frau): „Alte mach die Fenster auf, damit das Klima für die Herrschaften herein kann!“

— **Die Quartierfrau.** „... Daß Sie aber so einen wildfremden Menschen geheirathet haben! Ich dachte immer, Sie nähmen Ihren Zimmerherrn, den sie doch so gelobt haben!“

„Was fällt Ihnen ein! So einen guten Zimmerherrn krieg ich nimmer!“

— **Wirksame Drohung.** Ein Vagabund wird bei strenger Kälte von einem Gendarm abgefaßt und die Erwartung, in warmes Logis zu kommen, stimmt ihn so heiter, daß er zu pfeifen anfängt.

„Sie, Männchen“, sagt der Gendarm zu seinem Arrestanten, „wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, lasse ich Sie gleich wieder laufen!“

— **Aus der Instruktionsskizze.** Sergeant: „Mensch, werden Sie nur nicht zu übermüthig! Sie haben noch lange nicht, wie Berthold Schwarz, das Pulver mit Löffeln gegessen!“

Die Sicherstellung der Bauhandwerker.

Unter diesem Titel finden wir im „Rigaer Tageblatt“ einen Artikel, den wir, da er zum Theil auch auf die hiesigen Verhältnisse paßt, unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Artikel lautet:

Die Frage, auf welche Weise und durch welche Mittel der bei dem Neubau städtischer Baulichkeiten betheiligt gewesene Handwerker für seine Forderungen sicher gestellt werden könnte, hat bisher in den Gesetzgebungen der europäischen Staaten keine genügende Lösung gefunden und wird überall da eine acute und brennende werden, wo unvorhergesehene politische und wirtschaftliche Ereignisse eine rasche Entwicklung der betreffenden Stadt in Aussicht stellen, damit aber zugleich der Speculation einen weiten Spielraum eröffnen. Der Mangel eines derartigen Gesetzes hat sich auf dem europäischen Festlande kaum irgendwo in dem Maße fühlbar gemacht und gestraft, wie in der Hauptstadt des deutschen Reiches. Berlin, das vor 1866 nicht viel mehr als eine halbe Million Einwohner zählte, hat sich nach den Siegen über Desterreich und Frankreich in einer riesigen Weise erweitert, die dem außerordentlich raschen Anwachsen der Einwohnerzahl entsprach. Statt 550,000 wohnen jetzt in der zweitgrößten Stadt des europäischen Continents gegen 1,800,000 Personen. Die Zahl der Einwanderer, die in der Kapitale des neu entstandenen deutschen Kaiserreichs Erwerb, Thätigkeit, Verwerthung des eigenen Kapitals in der sich riesig entwickelnden Industrie und im Handel, oder auch erhöhten Lebensgenuss suchten, war eine enorme. Der im Verhältnis zur Bedeutung der Stadt sich steigende Fremdenverkehr, der natürliche Zuwachs durch den Ueberschuß der Zahl der Geborenen über die Gestorbenen, endlich die zahlreichen Expropriationen bereits bestehender, in privatem Besitz befindlicher Baulichkeiten zu staatlichen und communalen Bauwerken — alle diese Umstände zusammen machten die schleunige Sronangriffnahme zahlreicher Neubauten zu einer wirtschaftlichen Nothwendigkeit und vergrößerten gleichzeitig naturgemäß die Zahl und den Wagemuth der Bauprocuranten.

Aber jeder Neubau, mag derselbe nun Wohnungsbau, Fabrik- oder anderweitigen Verkehrswecken zu dienen bestimmt sein, setzt vor Allem einen Platz voraus, auf welchem derselbe errichtet werden kann. Da geht denn die Jagd auf unbebaute Grundstücke, Bauplätze, die Speculation mit Grund und Boden los.

Bei dem eigentlichen Häuserzwang, dem speculativen An- und Verkauf bereits bebauter Grundstücke, kommen die Interessen der Bauhandwerker nur in dem Maße mit in's Spiel, wenn dieselben zum Abbruch und weiter zu dem Zwecke angekauft werden, um an Stelle der abgerissenen Baulichkeiten neue, einträglichere aufzuführen. Hier werden es im Durchschnitt nur wirklich begüterte Personen oder Gesellschaften sein, die sich auf das Geschäft einlassen oder einlassen können. Reichthum die vorhandenen Mittel nicht aus, um den projektierten Neubau unter Dach und Fach zu bringen, zum Gebrauch fertig zu stellen, so läuft der Spekulant Gefahr, den für den Ankauf des Immobilien, den Grund und Boden nebst den darauf befindlichen Gebäuden, gezahlten Kaufpreis zu verlieren. Das Risiko ist aber ein zu großes, und darum Vorsicht doppelt geboten.

Die Speculation wird in dem Grade wilder, in welchem die riskirten Summen kleiner werden. Der Bauplatz, der Grund und Boden an sich, beansprucht zum Ankauf geringere Mittel; zudem begnügt der Verkäufer des Bauplatzes sich meist mit einer größeren oder kleineren Anzahlung und läßt den Rest zu erster Stelle auf das Immobilien eintragen. War das Grundstück vielleicht schon verpfändet, so übernimmt der Käufer die bereits vorhandenen Schulden und zahlt dem Verkäufer lediglich die Differenz zwischen Kaufpreis und übernommener Schuld aus.

Da der Käufer, schon aus Mangel an Mitteln, nicht daran denkt, selbst zu bauen, so sucht er den Bauplatz baldmöglichst mit Vortheil weiter zu veräußern. In geschäftlich erregter Zeit, in saqumlichem Hinblick auf die vermuthliche Werthsteigerung des Grundbesitzes, werden die Plätze, meist ohne formelle Besitzübertragung, weiter und weiter verhandelt, bis — schließlich Niemand findet, der mehr bieten will. Auch die Speculation auf den nachfolgenden „Dämmerern“ hat ihre Grenzen.

Nun heißt es schließlich beim letzten Erwerb: Alles verlieren oder — bauen. Ist der Platz baar bezahlt, so verliert er die Renten des hineingesteckten Kapitals; ist er einen Theil des Kaufpreises schuldig geblieben, so hat er schließlich noch Zinsen zu zahlen. Es gilt, durch Ausführung eines Baues ein neues Speculationsobjekt zu schaffen, das mit dem Platz ein rechtliches Ganzes bildet und aus dessen Renten, bezw. aus dessen vortheilhaftem Verkauf er sich schadlos halten, eventuell noch Vortheil ziehen kann.

Hier ist es, wo das Bauhandwerkertum mit in Action tritt.

Belommt der Bauhandwerker keinen Voranschuß, weil der Unternehmer keinen solchen zu zahlen im Stande ist, so bequemt er sich der Regel nach, ohne einen solchen an die Arbeit zu gehen, zumal er Aussicht hat, während des Baues aus Geldern wenigstens theilweise Zahlung zu erhalten, welche der Unternehmer unter Verpfändung des erst im Entstehen begriffenen Baues aufzunehmen könnte. Das Beschaffen der Baugelder auf diese Weise aber hat seine Schattenseiten. Der Darleher pflegt einerseits sich Vortheile, und bezw.

Zinsen versprechen zu lassen, die das übliche Rentenmaß überschreiten; andererseits aber gelanzt die Baugelderhypothek gewöhnlich nur in Raten zur Auszahlung, die im Voraus vertragsmäßig bestimmt zu sein pflegen; die erste Ratenzahlung erfolgt beispielsweise, wenn das Fundament fertig ist, weitere, wenn das Erdgeschloß, der erste Stock im Rohbau ausgeführt ist, u. s. w.

Das Risiko, welches der Darleher immerhin läuft, wird nicht zu unterschätzen sein. Für die Calculation der darzuleihenden Baugelder wird der anzunehmende Verkaufswert des ausgeführten Baues den Ausgangspunkt abzugeben haben. Aber eben, weil es sich hier doch nur um mehr oder weniger willkürliche Annahmen handeln kann, ist die größte Reserve geboten und die auszuzahlte Baugelderhypothek wird in den seltensten Fällen genügen, um wirklich das Haus gänzlich zum Gebrauch fertig zu stellen. Gelingt es dem Bauunternehmer dann nicht, aus anderen Quellen weitere Mittel zu beschaffen, so ist sein Schicksal besiegelt; der Bau bleibt unvollendet, und kommt, sei es auf Antrag des Baugeldgebers, sei es auf Antrag früherer Hypothekarien, zum öffentlichen Verkauf. Der Bankrott des Unternehmers ist die gewöhnliche Folge, die je nach dem Umfange seiner Baugeschäfte auch für weitere Kreise der bei denselben betheiligten Personen verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen muß. Nicht das einzelne Unternehmen, sondern der Unternehmer, die vermögensrechtliche Persönlichkeit, bricht zusammen und alle Entreprisen desselben gleicher Art werden mit in die Katastrophe hineingezogen.

Wie gestaltet sich nun die Lage der Bauhandwerker in diesem Falle? Angenommen, der Unternehmer habe die von ihm ausgenommenen Baugelder tatsächlich dazu verwandt, die Handwerker zu bezahlen. Einer Controle in dieser Beziehung unterliegt er nicht, da der Darleher nur quotenweise zahlt und die betreffenden Raten erst zur Auszahlung gelangen, wenn der Sicherheit bietende Theil des Gebäudes, das Fundament, die Mauern zc., fertig gestellt sind. Dem Darleher ist es gleichgültig, ob der Darlehensnehmer das in diesem Falle Empfangene thatächlich auszahlt oder nicht; die Sicherheit wird auch durch die letztere Eventualität in keiner Weise beeinträchtigt.

Aber die als Baugelder aufnehmbaren Summen werden, wie schon bemerkt, nur in den seltensten Fällen genügen, um den vollen Bau zu bezahlen. Für die in den späteren Stadien des Baues arbeitenden Handwerker, die Klempner, Dachbeder, Schlosser zc., wird selten oder nie Geld übrig bleiben, eben weil der in Form von Baugeldern gewährte Credit nur ein beschränkter sein kann.

Wenn vollends das aufgenommene Geld überhaupt gar nicht an die Handwerker zur Auszahlung gelangt — einen Anspruch an die Baugelder als solche haben sie nicht —, wenn weiter über das Gesamtvermögen des Unternehmers Concurs verfügt worden ist, so bleibt dem unbegleiteten Handwerker nichts übrig, als sich mit seiner Forderung im Concursproceß zu melden und gleich den übrigen nicht privilegierten, nicht durch ein Pfand- oder anderweitiges Vorzugsrecht geschützten Gläubigern einer nur theilweisen Befriedigung entgegenzusehen, oder aber auch gänzlich ohne Befriedigung zu bleiben.

In dieser Gleichstellung der Forderung der Bauhandwerker mit den anderen unprivilegierten liegt aber eine harte Unbilligkeit, wenn in Berücksichtigung gezogen wird, daß gerade ihre mit Auslagen aller Art verbundene Thätigkeit es war, die den Bau ins Leben und dadurch dem Bauplatz einen Werth verlieh, der dessen Verpfändung in erhöhtem Maße, über den Werth des Grund und Bodens hinaus, erst ermöglichte. Der Bau wird zur Generalmasse gezogen, ohne daß ihnen hinsichtlich des Erlöses aus dem öffentlichen Verkauf desselben irgend welche Vorzugsrechte zuständig wären. Nicht allein die Hypothekengläubiger des Hauses, auch anderweitige privilegierte Creditoren werden vor den Handwerkern bezahlt; das von ihnen Geschaffene oder der dafür gezahlte Preis dient zur Befriedigung fremder, dem Specialunternehmer gänzlich fern stehender Personen.

Wir sind bei unseren Betrachtungen mehr allgemeiner Natur von einem speciellen Beispiele, von den wirtschaftlichen Zuständen, die durch politische Ereignisse der jüngster und fliegiger Jahre in unserem Nachbarreiche, und namentlich in der Hauptstadt desselben hervorgerufen wurden, ausgegangen. Die Speculation hatte sich dort einen Milliardenreichtum getrunken und taumelte vielfach bedenklich auf dem Wege zum goldenen Kalbe. Thatsache ist es, daß in Berlin allein jährlich Millionen von Mark dem Bauhandwerkertum verloren gingen und daß die Wogen der Speculation auf dem Gebiete der Bauhandwerkerei vielleicht nicht mehr so hoch gehen wie anfänglich, immerhin aber noch gefährlich genug sind, um zahlreiche Opfer zu verschlingen. Aber können derartige Zustände nicht überall hervortreten, wo finanzpolitische Maßregeln der Staatsgewalt die rasche Entwicklung eines Handelsplatzes, eines Industriezentrums in mehr oder weniger wahrscheinliche Aussicht stellen? Es bedarf nur der Eröffnung neuer Handelswege, um die Pulse der Bau- und Grundstücks speculation fieberhaft zu erregen.

Wo das reine speculative Unternehmertum, mit dem Gegensatz zwischen Entreprisen und Handwerkerarbeit, sich betätigt, da besteht auch die Gefahr für die letztere, in empfindlichster Weise geschädigt zu werden. Die Fälle, daß die Schädigung wirklich eingetreten, zählen überall nicht zu den Seltenheiten.

Kann diesem Uebelstande auf dem Boden des jetzt geltenden Gesetzes abgeholfen werden? Wir fürchten — nein!

Der Artikel 1407 des Balt. P.-R. räumte demjenigen, der zur Wiederherstellung, Verbesserung oder Erhaltung eines Gebäudes Geld oder Sachen, namentlich Baumaterial, hergegeben, ein stillschweigendes gesetzliches Pfandrecht an demselben ein.

Abgesehen nun davon, daß hier der eigentlichen Bauhandwerkertätigkeit gar keine Erwähnung geschieht, daß es sich weiter nur um Reparaturen handelt, nicht aber um einen Neubau, abgesehen davon ist der Paragraph mit dem zweifelhaften, durch denselben erteilten Privilegium aufgehoben worden.

Von einem Schutz der Thätigkeit des Bauhandwerkes ist nirgend die Rede. Der Bau, der seiner Hände Werk ist, hatet, wie bereits hervorgehoben, ihm in keiner Weise für die Früchte seiner Thätigkeit. Ihm steht lediglich ein persönlicher Anspruch an den Unternehmer zu, der im Falle der Insolvenz, des formellen Concurses hinter alle eingetragenen Forderungen zurücktreten muß und im Durchschnitt, auch im glücklichen Fall, nur zu einem sehr bescheidenen Theil befriedigt wird.

Eine wirksame Abhilfe könnte nach unserem Dafürhalten nur in dem Maße möglich sein, wenn die Baucanconcession durch die entsprechende Behörde nicht früher erteilt würde, bevor die zur Ausführung des Baues, bezw. zur Bezahlung der Bauhandwerker erforderlichen Mittel sicher gestellt, sind und über die erfolgte Sicherstellung Schein und Beweis erbracht ist. Die Sicherstellung müßte durch Hinterlegung der erforderlichen Mittel bei einer ad hoc ins Leben zu rufenden Behörde erfolgen, der dann auch die Auszahlung der Gelder an die zum Empfange derselben Berechtigten nach Maßgabe der geleisteten Arbeit obliegen müßte.

Es würde sich hier um einen Act der rechts-polizeilichen Autorität des Staates handeln, der auf privatrechtlichem Gebiete vermögensrechtlichen Unfällen vorzubeugen sucht, ähnlich der Thätigkeit der Sicherheitspolizei, die Gefährdungen des Lebens und der Gesundheit der Bürger durch entsprechende Maßregeln zu verhüten sucht.

Tageschronik

— Nach dem „Praxa“ werden neue Ein- und Dreirubelscheine eingeführt, die sich von den alten nur dadurch unterscheiden, daß an der Stelle der Initialen Kaiser Alexander III. diejenigen Sr. Majestät des heute glücklich regierenden Kaisers Nicolai II. stehen.

— Aus dem Gerichtssaal. Seitens der Kriminal-Deputation des Petrower Bezirks-Gerichts, welche am Mittwoch und Donnerstag hier Sitzungen abhielt, wurden folgende bemerkenswerthe Anklagesachen abgeurtheilt:

- 1) der Łódzker Einwohner Chajm David Morgenstern, der wegen gewerbmäßigen Wuchers angeklagt und überführt war, wurde zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten verurtheilt;
- 2) die Brauereibesitzer Herrmann und Richard Gehlig, welche dafür in den Anklagestand versetzt worden waren, daß sie, wie dies alle übrigen Brauereien gethan, Zuckercouleur zum Bierbrauen verwendet hatten, wurden kostenlos freigesprochen;
- 3) die hiesigen Aerzte Messing und Wislodzi, angeklagt der Verweigerung ärztlicher Hilfe, wurden gleichfalls kostenlos freigesprochen.

— Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Fabrikanten Jozef Kossowski ist mittelst Beschlusses des Petrower Bezirksgerichts vom 29. November d. J. der kaufmännische Concurs eröffnet, der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. September d. J. festgesetzt und die Verhaftung des Kredits verfügt worden. Zum Massenverwalter wurde der vereidigte Rechts-Anwalt Konopacki ernannt.

— Ueber die Einführung des Meter-systems in Rußland hielt Professor Schwolson am 18. November (a. St.) in der Kaiserlichen Technischen Gesellschaft einen interessanten Vortrag. Nachdem der Vortragende die Vorzüge des Meter-systems hervorgehoben und darauf hingewiesen hatte, daß es nahzu von allen Kultur-völkern angewandt würde, erwähnte er, daß dessen Einführung in Rußland um so gebotener erscheine, als wir, zuwider einem klaren Gesetze, überhaupt kein einheitliches Maß besäßen. Abgesehen von den Grenzgebieten, wo in dieser Beziehung ein wahrer Wirwar herrsche, gebe es auch in den inneren Gouvernements verschiedene Maße und Gewichte; so wäre selbst der Saßhen nicht überall gleich groß und bald würde dieses Längenmaß in Alschin und Werschol, bald in Fuß und Zoll getheilt. Bei einer Einführung des Metermaßes in Rußland würde sich, hob Prof. Schwolson hervor, das Volk bald an diese Neuerung gewöhnen, was man jetzt schon an den Fabrikarbeitern beobachten könne. Und sollte auch hier und da der Bauernstand am Alten Kraben bleiben, so läge hierin kein Unglück, man brauchte nur Maßnahmen zu ergreifen, die dazu führen, daß sich die nächste Generation an die Neuerung gewöhne. Der kleine Kaufmann, überhaupt der einfache Mann, würde schon aus dem Grunde dem Meter-system den Vorzug geben, weil es, auf dem Decimalsystem beruhend, die Möglichkeit giebt, die Berechnungen auf dem Rechenbrett anzustellen. In Bezug auf die dem russi-

schen Maße ungeläufigen Benennungen könnte man leicht einen Ausweg finden; entweder giebt man den neuen Maßen und Gewichten die alten Benennungen mit dem Beiworte „neu“, oder aber man substituirt für die fremdländischen Ausdrücke nationale Benennungen. Um die Einführung des neuen Systems vorzubereiten, wären etwa folgende Maßnahmen zu ergreifen: 1) müßte man Laboratorien überall errichten und sie mit den neuen Maßen und Gewichten versehen, und 2) mit größter Genauigkeit das Verhältniß der alten zu den neuen Maßen festsetzen. Zum Schluß sagte, nach den „Hosocru“, die Versammlung einstimmig folgenden Beschluß: eine Kommission zu erwählen, die dem Finanzminister ein Gesuch, betreffend die baldmöglichste Einführung des Meter-systems in Rußland unterbreite. Ferner wurde beschlossen zur Kommission hinzuzuziehen: Vertreter der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der Russischen Physikalischen Gesellschaft, der Universitäten und vor allen Dingen den Direktor der Haupt-Maßstamm-Kammer, Professor Mendelejew.

— Verkehrsstörung. Troßdem der Bau des Hauses Wschodniastraße Nr. 30 schon längst beendet ist, steht der Bauzug, welcher das ganze Trottoir versperrt, noch immer und ist der Fußgängerverkehr auf den schon defecten Trottergang beschränkt. Wir glauben, daß es die höchste Zeit ist, daß der betreffende Bauunternehmer diese Verkehrsstörung durch Entfernung des Bauzuges endlich beseitigt.

— Im Victoria-Theater findet am Montag eine polnische Theatervorstellung zum Besten des hiesigen israelitischen Mädchen-Asyls statt, bei welcher von den Mitgliedern des genannten Theaters folgende Stücke gegeben werden: „Figiel Benevenuto“, „Pan Bennet“ und „Grzeszki naszej babuni“. Außerdem wird auch der jugendliche Violinvirtuose Przemysler aus Warschau auftreten, dessen Begleitung der Pianist Herr Urstein übernommen hat. — Da man in unserer Stadt für jede humane Veranstaltung ein Scherlein übrig hat, so glauben wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß auch diese Vorstellung ein ausverkauftes Haus bringen wird und bemerken schließlich, daß Billets bei Frau Josef Rosenblatt, Benedyktenstraße, Haus S. Rosenblatt, zu haben sind.

— Von der Staatsbank. Die Staatsbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß alle ihre Comptoire und Abtheilungen bis auf Weiteres erheben werden:

Beim Discount von Wechseln mit Termin:	
bis zu drei Monaten	4 1/2 %
bis zu sechs Monaten	5 1/2 %
bis zu neun Monaten	7 %
bis zu zwölf Monaten	7 1/2 %
Auf Spezial-Conto-Corrent	
sicher gestellt durch Wechsel	6 1/2 %
Auf Darlehen gegen Unterpfand von:	
Certificates der 4% Staats-Rente	5 %
Prämien-Pfandbriefen der Adelsbank	4 %
Sonstigen von der Regierung garantierten Papieren	8 %
Obligationen der Städtischen Kredit-Gesellschaften und Pfandbriefe der Agrarbanken	6 1/2 %
Uebrigen als Unterpfand zugelassenen Papieren	7 %
Auf Spezial-Conto gegen Prozent-Papiere	
wird 1/2 % mehr erhoben als auf terminirte Darlehen gegen die entsprechenden Papiere, mit Ausnahme der Prämien-Pfandbriefe der Adelsbank, für welche derselbe Prozentsatz erhoben wird wie bei Vorläufen.	

Bei allen übrigen Darlehens-Operationen bleibt der Prozentsatz unverändert.

— Emil Deryng, der ehemalige Regisseur des Warschauer Regierungstheaters und der spätere Gründer der Warschauer privaten dramatischen Schule, aus welcher zahlreiche talentvolle Bühnenkünstler hervorgegangen sind, ist in Lemberg gestorben.

— Der seit der Begründung der hiesigen Filiale der Now-Doa-Commerzbank thätige Director Herr Mag Wilczynski verläßt, wie wir in Erfahrung brachten, seine jetzige Stellung und hat bei dem hiesigen Bankbauei Max Goldfeder einen Disponenten-Posten angenommen.

— Thalia-Theater. „Circusleute“. Komödie in 3 Acten von Franz von Schönthan. Mit der Aufführung dieses hochinteressant geschriebenen Bühnenstückes hat die Direction einen Treffer ins Schwarze gemacht und wir gestehen es frei, daß wir sehr langsam nicht mit solch regem Interesse den Gang der Handlung eines Stückes verfolgt haben, wie am Donnerstag bei der Aufführung der „Circusleute“. Um den Inhalt wenigstens anzudeuten — ihn vollständig kennen zu lernen, wird ja unseren Lesern hoffentlich bald durch eine Wiederholung Veranlassung gegeben werden —, so sei gesagt, daß dem Zuschauer hier Gelegenheit geboten wird, einen Blick hinter die Gardine des Lebens und Treibens jenes „fahrenden Künstlervolkes“ zu werfen, das mit all' seinen charakteristischen Eigenheiten, Vorzügen, Schwächen und Intriquen stets einen gewissen magischen Reiz auf alle Welt ausübt. Und daß man dies kann, ohne daß die Grenzen des Erlaubten getreift werden, ohne daß die Feinlichkeit verletzt wird, ist unerkenntlichwerth. — Was die Aufführung anbetrifft, so schien es uns, als ob die Darsteller sich für das Stück ebenso interessiert hätten, wie die Zuschauer, denn Alle waren mit sichtlichster Lust bei der Sache und das Spiel ging flott von Statten. Die beiden Hauptpartien lagen in den Händen des Herren Melzer

Burg und des Hrn. W. Banderhold. Herr Melcher-Burg bot als Bandwurm eine in jeder Weise vollendete charakteristische Leistung. Seine komischen Szenen—wir erinnern beispielsweise nur an die, in welcher er herauszukriegen sucht, ob sein gräßlicher Schwiegerohn in spe der reichen schlesischen oder der armen märkischen Linie „Derer von Lehrbach“ angehört—waren von zündender Wirkung und die ersteren Momente gelangen dem trefflichen Künstler ebenfalls auf. Hr. Banderhold (Lilli) hatte ihre Parthie ausgezeichnet memorirt und schlug im ersten Act einen wohlthuenden, gefühlswarmen Ton an. Wozu aber im weiteren Verlauf des Stückes fortwährend Thränen und immer wieder Thränen? Bei weiterem eifrigem Studiren der prächtigen Parthie wird Hr. Banderhold finden, daß besonders in der Scene mit der Gräfin-Mutter, welche letztere das unverdorben Kind in ihren heiligsten Gefühlen bis auf den Tod verletzt, das Selbstbewußtsein, das Gefühl des eigenen Wertes mehr zum Ausdruck gebracht werden muß.

Herr Thomaß zeichnete den Grafen Robert recht edel, dagegen ließ Frau Büdman (Gräfin Josefine Lehrbach) weder in Ton noch Haltung die adelstolze Dame erkennen, sondern sie gab dieselbe sehr, sehr bürgerlich. Eine prächtige Figur ist der biedere Landadelmann Baron Vultara, der, wenn er einmal seinen einsamen Landstübli verläßt, um sich in der Residenz zu amüsiren, keine andere Leidenschaft hat, als allabendlich den Circus zu besuchen, wo er mit allen Artisten auf das freundlichste verkehrt. Herr Christoph vermochte indes nicht, diese Figur nach den Intentionen des Dichters zu gestalten, es fehlte diesem sonst so braven Darsteller augenscheinlich an Humor. — Die Herren Kerschfeld (Director Petermann) und Stegeman (Rehfeld) lieferten köstliche Episoden; sie kopirten zwei in Berlin stattbekannte Persönlichkeiten, den verstorbenen „alten Renz“ und einen noch existirenden Theateragenten, sehr gelungen und höchst drollig war Frau Mäder als die fortwährend von ihren ehemaligen künstlerischen Erfolgen schwärmende Frau Rosa Kindemann. — Was die scenischen Arrangements anbelangt, so können wir der Direction sowohl als auch der Regie das höchste Lob spenden. Besonders der dritte Act, welcher im Circus spielt, hat ein farbenprächtiges Bild. Hier herrschte ein hundertbewegtes Treiben und war Alles, sogar ein lebendes Pferd vorhanden, um uns in die Fäufchung zu versetzen, daß wir wirklich ein Bild aus dem Circusleben vor uns hätten. — Der riesige Erfolg, den dieses Stück hatte, veranlaßt uns, der Direction anzurathen, die erste Wiederholung an einem Sonntag stattfinden zu lassen. Ein ausverkauftes Haus wäre in diesem Falle mit Sicherheit zu erwarten.

— Im Victoria-Theater wird am nächsten Sonntag die dritte Nachmittags-Vorstellung gegeben werden. Diese Vorstellungen erfreuen sich eines zahlreichen Zuspruchs, denn die Preise der Plätze sind sehr mäßig und das Repertoire umfaßt meist Stücke moralischen Inhalts.

— Zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses wurden dem Vorstande desselben in letzter Zeit folgende Spenden übergeben:

- 1) Beim Jahresfeste des Emanuel-Gesang-Bereins gesammelt durch H. Schwarz Rs. 8.—
- 1) Auf dem Familienfeste bei August Eckert nicht 5 Rub. 95 Kop., wie im letzten Bericht irrtümlich angegeben war, sondern „ 6.97 1/2
- 3) Am Stiftungsfeste des Kirchen-Gesang-Bereins gesammelt „ 50.33
- 4) Von Frau Julianna Kelm „ 10.—
- 5) Von H. Ernst Richter „ 1.—
- 6) Von H. Paul Ramisch „ 3.—
- 7) Von Frau Jul. Al „ 6.—
- 8) Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herrn Franz Schäfer gespendet von dem Zubelpaar und den Hochzeitsgästen 25 Rub., wovon die eine Hälfte für die Armenbescheerung bestimmt ist und die zweite fürs Waisenhaus „ 12.50
- 9) Von H. Director Tauber zur Weihnachtbescheerung „ 5.—
- 10) Aus der Büchse bei den H. H. Gebr. Gehlig „ 20.16
- 11) Aus der Büchse in der Pfarr-Kanzlei „ 16.78
- 12) Aus der Büchse bei H. Reidlinger „ 40.—
- 13) Von Herrn Teschich 50 Korzec Kohlen, wofür den freundlichen Gebern hiermit öffentlicher Dank ausgesprochen wird.

P a f f o r R o n d t h a l e r.

— Bekanntmachung. In dieser Woche opferten zum Bau des zweiten Gemeindehauses der St. Johannis-Gemeinde hier:
 K. S. Rbl. 200
 A. G. „ 20
 Gesammelt in Pfaffendorf 20
 Frau S. Schenke 36 Stühle für den Stadtmissionsaal.
 Für diese Gaben dankt bestens
 Pastor Angerstein.

— An unserer geschätzten Abonnenten. Infolge Entlassung eines unserer Zeitungsausdräger ist verschiedenen Abonnenten eines Bezirkes das „Łódzjer Tageblatt“ einige Male unregelmäßig oder auch wohl gar nicht zugegangen. Indem wir deshalb um Entschuldigung bitten, erklären wir uns bereit, die etwa fehlenden Nummern — soweit der Vorrath reicht — auf Verlangen nachzuliefern.

Telegramme

Berlin, 5. December. Im Reichstage wurde Freiherr von Buol-Berenberg (Centrum) zum Präsidenten, Abgeord. Schmidt-Elberfeld (freis. Volkspartei) zum ersten Vice-Präsidenten und der Abg. Spahn (Centrum) zum ersten Vice-Präsidenten gewählt.

Berlin, 5. December. Die Ernennung des Herrn v. Lucanus zum Minister des Innern bestätigt sich nicht.

Köln, 5. December. Die „Kölnische Btg.“ berichtet, nach Erkundigungen an zuständiger Stelle beharren die Cabinete ebenso wie die Botschafter einhellig auf Ausfolgung der Ferman's für die zweiten Stationäre. Ueber weiteres Vorgehen dauern Verhandlungen zwischen den einzelnen Cabineten fort; von einem Ultimatum Englands an den Sultan ist zuständigerseits nichts bekannt.

Konstantinopel, 5. December. Die eine für die Kleinasatischen Provinzen bestimmte Commission ist in Erzerum, die zweite in Charput eingetroffen; die für die europäischen Provinzen bestimmte Commission begiebt sich Freitag nach Salonichi. Ueber die ihnen gegebenen Instruktionen verlaute, daß sie beauftragt sind, über den Zustand der Verwaltung sowie über das Finanzwesen zu berichten und die erforderlichen Verbesserungen im Einzelnen vorzuschlagen.

Die Verhandlungen mit den Aufständischen in Zeitun sind ohne Ergebnis geblieben und die Operationen wieder aufgenommen worden.

Sofia, 5. December. Die „Agence Balcanique“ meldet: Der heute erschienene Bericht der parlamentarischen Untersuchungs-Commission über das Regierungssystem Stambulow's zieht unter anderen folgende Schlüsse: Von dem Beginn seiner Regierungstätigkeit an verlegte Stambulow die Freiheit durch Handlungen der Gewaltthätigkeit, Verhaftung von Oppositionellen u. Versammlungen wurden oft nur dann von ihm gestattet, wenn ihre Tendenz eine der Regierung günstige war. Die Regierung verlegte systematisch den auf das Briefgeheimnis bezüglichen Artikel der Verfassung und in Tausenden von Fällen die Unantastbarkeit der Person und des Domicils. Unter dem Vorwande der Verfolgung des Brigantenthums figurirte in dem Budget ein Posten für die Organisation eines gehehmen Polizeidienstes, aus welchem Stambulow zahlreiche Spione, darunter auch Frauen, bezahlte. Die Commission ist der Ansicht, daß die diesbezüglichen Summen als nicht legale Ausgaben des früheren Regimes zu betrachten seien. Der Bericht rügt das ungesetzliche und verfassungswidrige Vorgehen gegenüber der Presse, ferner die gegen die Synode gerichtete Verfolgung und den von der Regierung gegen Clement erlassenen Prozeß und spricht weiter von militärischen Actionen aus Wahlmotiven. Die Lieferung von 70 Millionen Mannlicher-Patronen durch die Firma Roth besprechend, erblickt der Bericht in dem Umstande, daß Roth die Lieferung erhielt, trotzdem die Concurrenten niedrigere Preise anboten und eine große Zahl der gelieferten Patronen minderwerthiger Qualität war, einen Beweis dafür, daß die Regierung von denselben Motiven wie früher bei der Herstellung der Eisenbahnlilien Stambuloburgas und Sofia-Vernik geleitet wurde.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Krakowski aus Warschau. — Plesseur aus Odessa. — Pinkus aus Kattowitz. — Brauneck aus Grodno. — Eliaschew aus Moskau.
 Hotel Victoria. Herren: Granowski aus Kriukow. — Miodowski aus Czestochau. — Rosset und M-me Beckmann aus Warschau.
 Hotel Mauntenffel. Herren: Drechsler aus Görtitz. — Siegelberg aus Warschau. — Szalowski aus Sarnow. — Putzian aus Penzig. — Rohlwink aus Bremen. — Wolf aus Berlin. — Kostanecki aus Charbic.
 Hotel de Pologne. Herren: Swiercinkowski aus Lowicz. — Saalborn aus Tomaszow. — Medwecky aus Warschau. — Zimbranski aus Lublin. — Li-fort und Goodmann aus London.

Stowit-Preise.

Warschau, 5. Dezember 1895.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	11.24	11.02
78°	8.77	8.60
Im Ausfuhrant 100°	11.39	11.17
78°	8.88	8.71

Getreidepreise.

Warschau, den 5. Dezember 1895.

(in Wagon-Ladungen pro Rub. Kopeln.)

Weizen.	von 75 bis 78
Fein	68 „ 74
Mittel	62 „ 66
Dehntar	

Fein	Mittel	Dehntar
59	56	52
60	57	53
63	60	57
68	57	53
76	65	57
62	57	53

Coursbericht

Stellen	Stellen	Stellen	Stellen	Stellen	Stellen
Berlin	100 Mk.	100 Fr.	100 Fl.	100 Stk.	100 Stk.
London	100 Fr.	100 Fl.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Paris	100 Fr.	100 Fl.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Wien	100 Fr.	100 Fl.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
St. Petersburg	100 Fr.	100 Fl.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.

Fahr-Plan

der Łódzjer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.
 Gültig vom 1. October n. St. 1895.

Ankunft der Züge in Łódz	3.11	9.41	11.11	4.25	8.31	11.11
Abfahrt der Züge	2.08	8.38	10.23	3.22	7.28	10.23
o. Kowalski	7.06	—	—	—	5.47	—
o. Tomaszow	12.43	—	—	—	3.02	—
o. Byn	6.32	—	—	—	4.10	—
o. Zwangorob	1.08	7.08	8.55	2.02	5.20	8.55
o. Skiernewice	2.4	—	—	—	8.25	2.25
o. Alexandrowo	—	—	—	—	—	9.46
o. Bromb.	—	—	—	—	—	11.17
o. Berlin	—	—	—	—	—	8.13
o. Ruda Cusow.	—	—	—	—	—	7.00
o. Warschau	11.50	5.20	7.00	12.25	3.25	—
o. Mostau	12.33	—	—	10.23	6.23	—
o. Petersburg	12.43	—	—	11.23	—	—
o. Petrofow	—	—	—	—	—	7.35
o. Gienstochau	—	—	—	—	—	8.23
o. Jamierec	—	—	—	—	—	2.13
o. Dombrowa	—	—	—	—	—	1.—
o. Sosnowice	—	—	—	—	—	12.40
o. Granica	—	—	—	—	—	1.—
o. Wien	—	—	—	—	—	9.59

Ankunft der Züge aus Łódz	12.40	6.50	7.10	11.15	5.10	7.45
Abfahrt der Züge in Łódz	1.43	7.38	8.13	2.27	6.22	8.33
o. Kowalski	—	—	—	—	—	9.54
o. Tomaszow	—	—	—	—	—	—
o. Byn	—	—	—	—	—	—
o. Zwangorob	—	—	—	—	—	—
o. Skiernewice	4.50	9.—	—	—	3.86	7.49
o. Alexandrowo	—	—	—	—	—	9.51
o. Bromb.	—	—	—	—	—	—
o. Berlin	—	—	—	—	—	—
o. Ruda Cusow.	—	—	—	—	—	—
o. Warschau	6.10	10.55	—	5.10	9.55	12.00
o. Mostau	6.13	—	—	—	6.53	—
o. Petersburg	6.00	—	—	—	7.30	12.40
o. Petrofow	2.41	—	—	—	9.24	11.16
o. Gienstochau	4.27	—	—	—	11.50	6.32
o. Jamierec	5.25	—	—	—	1.09	7.49
o. Dombrowa	6.06	—	—	—	2.17	8.55
o. Sosnowice	6.25	—	—	—	2.40	9.20
o. Granica	6.20	—	—	—	2.10	8.50
o. Wien	4.07	—	—	—	5.29	7.04

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Restaurant FRANKFURT. Täglich Concert

Der Ersten Wiener-Damen-Kapelle (9 Damen und 2 Herren) unter Leitung des Herrn Director's A. Schmidl. An Sonn- und Feiertagen auch Früh-schoppen-Concert.

Laglewniki Łódz, Widzowska 64 (463) Cena Okowity i dnia 6 Grudnia. Netto Hurtowa w. 78% Rs. 8.85 Syynkowa w. 78% „ 8.95. (Akoyza 10 kop. od stopnia.)

A. Censar, Zahnarzt, langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert. Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.

Dr. E. Czekański, Petrikauer-Straße Nr. 33, Haus Roczynski, neben der Apotheke des Herrn Stopyal, empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen, Haut- und geheimen Krankheiten Befasste. Sprechstunden wie früher.

Wohnungen zu vermieten.

Petrikauerstraße Nr. 61 5 Zimmer und Küche, Badzimmer und sonstige Bequemlichkeiten in der II. Etage.

Petrikauerstr. Nr. 727/165. Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. April 1896, 1 Zimmer per 1. Januar 1896 und 1 Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirth.

Ein Laden mit Zimmer und Küche im Kellerraum per sofort zu vermieten. Zielna-Straße 34.

Eine Wohnung von 2-3 Zimmern und Küche im Parterre des Hauses Nowotorska Nr. 34. Näheres beim Hauswirth.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.

Ramienna-Straße Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Zielnastr. 34.

Bgierzerstraße Nr. 53 (Radogoszcz) ein Laden, für Fleischerei geeignet, mit anstoßendem Zimmer und dazu gehörender Werkstätte, sowie ein einzelnes Zimmer vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

Eine Wohnung, (drei Stuben und Küche) zu vermieten und vom 1. Januar 1896 zu beziehen. Hotel Polski bei Kutow.

Lipowastr. No. 47/11 bei W. Kossel (Nähe des Orliken Ringes), verschiedene Wohnungen und einzelne Zimmer.

A. Suska

hat nach ihrer Rückkehr von Paris ihr

Magazin mit Modellen

aus den ersten Häusern, sowie mit einer großen Auswahl von Güten, Säuben, und den neuesten Saisonartikeln versehen. Warschau, Bierzowa Nr. 6.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche uns bei der Beerdigung unserer unvergesslichen

EMILIE DESSELBERGER

durch ihre Theilnahme Trost spendeten, Herrn Pastor Manitius für seine zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Innungs-Mitgliedern und Trägern für ihr Geleit, sowie für die Kranzspenden sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ПОЛНОЕ
СОБРАНИЕ
СОЧИНЕНИЙ

ГРИГОРОВИЧА

Подписчики „Нивы“ получают в 1896 г. №№ журналов „НИВА“ (до 1500 столбцов текста и 500 гравюр).

ТОМОВЪ ПОЛНАГО СОБР. СОЧИНЕНИЙ
Д. В. ГРИГОРОВИЧА.

печат. на хорош. глазиров. бумага.
КНИГЪ „ЕЖЕМЪСЯЧНЫХЪ ЛИТЕРАТ. ПРИЛОЖЕНИЙ“, въ увелич. объемъ.
№№ „Парижскихъ модъ“, заключающихъ въ себѣ въ теченіе года до 300 модныхъ рисунковъ.
№№ рукодѣльныхъ и вышивныхъ работъ и выкроекъ (съ 600 рисунк. и чертежами въ теченіе года).

Портретъ Государыни Императрицы АЛЕКСАНДРЫ БЕОДОРОВНЫ, по оригиналу художника И. С. Шинина, отпечат. въ 27 красокъ, размѣр. 18 вершк. вышины и 11 вершк. ширины.
СТѢННОЙ КАЛЕНДАРЬ, отпечатанный красками.

ПОДПИСНАЯ ЦѢНА

за годовое изданіе „НИВЫ“ со всеми приложениями:

- Безъ доставки въ С.-Петербургъ . . . 5 Р.
- Съ доставкою въ С.-Петербургъ . . . 6 Р. 50 К.
- Безъ доставки въ Москвѣ чр. конт. Н. Печковской . . . 6 Р.
- Съ пересылк. во все города мѣстности Россіи . . . 7 Р.
- ЗА ГРАНИЦУ . . . 10 Р.

Съ требованіями обращаться въ Главную Контору журн. „НИВА“, С.-Петербургъ, Малая Морская, 22.

Безплатное приложеніе на 1896 годъ

ПРИ ЖУРНАЛѢ

„НИВА“

ДОПУСКАЕТСЯ РАЗРОЧКА
ВЪ ДВА И ВЪ ТРИ
ПЛАТЕНА СРОКА.

Warschau.

Das Pelzwaaren-Magazin von Tytus Kowalski, Warschau, früher J. Penkala, Senatorska 10, empfiehlt elegante Herren- u. Damen-Belze, Muffen und Mägen.

Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt in Warschau, Nowy-Swiat Nr. 46, empfängt Kranke von 10^h bis 11^h Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Billet 25 Kop. Constitium in Anwesenheit einiger Ärzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Man kleidet sich gut und billig bei L. Koch, Warschau, Miodowa Nr. 2. Das Pelzwaarenlager von Carl Rother, Warschau, Wielka-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 7. December 1895:
Wiederum populäre Vorstellung zu populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze. In großer und glänzender Ausstattung an Costümen, Decorationen und Musikanten.
Mit bedeutend verstärktem Orchester und großem Chor.
Zum unabwehrlich letzten Male!

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.
Hauptpartien: Antonie Siffier, Ferdinand Wachtel, Franz Bartowski, Albin Günther, Paul Hinz, Franz Schuler etc.

Morgen, Sonntag, den 8. December 1895:

In reicher und glänzender Ausstattung.
Mit bedeutend verstärktem Orchester und großem Chor.
Zum 1. Male:

Robert der Teufel

Große heroische Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Giacomo Meyerbeer.
Erstklücker sind an der Kasse zu haben.
Hauptpartien: Marie Hartmann-Chalupczyk, Robert Milenz, Paul Hinz, Ferdinand Wachtel, Albin Günther etc.

In Vorbereitung:

Hänsel und Gretel, Der Mikado, Trompeter von Säckingen, So keck kann nur ein Lieutenant sein, Der kleine Däumling, Die Räuber, Die Kugel etc.
Die Direction.

Vertretung

einer bedeutenden englischen Firma in Chemikalien, Eisen, Kupfer, Zink, Messing etc. kann für Lodz sofort übergeben werden.
Offerten: Warschau, Postamt, Postkiste 129 erbeten.

Theater Arcadia.

Täglich große Vorstellung mit neuem Programm.

Debut des Stannen erregenden Equilibristen, Balanciers und Jongleurs Herrn Waldemar Michlini.

Auftreten des Herrn Tom und M-me Hedi.

Auftreten sämtlicher neueingagierter Specialitäten.

Director: Süßmann.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Concerthaus.

Im oberen Saale
Täglich

Concert der italienischen Sänger- und Tänzer-Gesellschaft

COLOMBO.

Am Sonntag findet das Auftreten dieser Gesellschaft von 4-8 Uhr statt.
Entree 50 Kop.

Im unteren Buffet-Saale

Täglich Concert der Damen-Capelle

unter Leitung des Herrn Huss.

An Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12 bis 2 Uhr.

Einen nüchternen und tüchtigen

Maschinen - Schlosser

zur Bedienung der electrischen Anlage suchen
Gebrüder Gehlig.

Über Land und Meer



Deutsche Illustrirte Zeitung.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lebenswerthe und schönst ausgestattete illustrierte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Facsimile-Holzchnitt und vielfarbigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstbeilagen.

Abonnements werden in der Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90 entgegengenommen. Probehefte auf Verlangen zu Diensten.

Julius Vogel,

Petrikauer-Strasse Nr. 92.

Fabrik für Webereibedarf
Webelätter, Webegerichte, Kasterzeuge, Stahlgewichte, Numorgeschirre, Saugmaschinen u. s. w.

Cognac National

übertrifft jede Konkurrenz und ist in allen größeren Handlungen zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. pro Flasche zu bekommen

Die Kunststein-Fabrik

P. Jantzen in Elbing

fabriziert als Spezialität:

Badewannen aus künstlichem Marmor.

Dieselben zeichnen sich ebenso wie die Badewannen aus natürlichem Marmor durch **Eleganz der Erscheinung** aus, sind **unverwundlich** und besitzen den Badewannen aus Zinkblech und Kupfer gegenüber den bedeutenden Vorteil, daß sie nach erfolgter Benutzung mit **größter Leichtigkeit** wieder gereinigt werden können.

Auch im Preise stellen sich diese Wannen wesentlich billiger als kupferne.

Der Alleinverkauf für Polen und Bialystok befindet sich in den Händen der Firma

Rahl & Schülde Lodz,

Wulzaustraße Nr. 127, welche mit billigsten Offerten jederzeit gern zu Diensten steht.

AMOR

HELLER METALL-PUTZ-GLANZ,

keine rothe Pomade, geeignet für sämtliche Metalle, ist und bleibt das beste Putzmittel

Fabrikanten **Lubszynski & Co., Berlin** Allein Engros-Verkauf für Russland und Polen bei **Gustav Rosenthal, Lodz, Dzielna 34, Telephon Nr. 70.**

Zu haben in allen Droguen-, Seifen-, Parfümerien-, Galanteriehandlungen, Küchenmagazinen etc.

Schreiberbücher und Druckfachen

für Patente, neuer Form, sind zu ermäßigten Preisen zu bekommen bei

L. Sachs,

Petrikauerstr. Nr. 280.



KANARIENVOGEL

feinste Sohlroller.

Sind mit einem größeren Transport meiner edlen Sänger hier eingetroffen, worauf ich Liebhaber, (auch Nichtkäufer) aufmerksam mache.

A. HEILSCHER,

Hotel Rom, vis-a-vis des Gymnasiums, Nikolajewskastr. 59.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich dem geehrten Publikum und besonders meine geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine

Essig-Fabrik

sowie den En gros & en Detail-Verkauf, welcher sich bis jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 154 befand, nach der **Ślōwna-Strasse Nr. 10** verlegt hat und zeichne

Schöpfungsvoll

Reinhold Keilich.

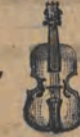
W. KRUZIŃSKI IN WARSCHAU,

Musik-Instrumenten-Lager,

ul. Krzembacka und Nowo-Senatorska-Strasse Nr. 2.

Atelier für Geigenbau u. Filiale,

Nowy Świat Nr. 59.



empfehlen:

Symphonions, Violons, Spiels u. Drehbosen, Arcons in verschiedenen Größen und Preiser.

Streichinstrumente, Bogen, Clais, Itali-nische Saiten, Wiener Zither, Ac. orb. Zither, Handharmonika, Mundharmonika, Clarinos, Harmoniums. Reparaturen werden auf's sorgfältigste ausgeführt.

Fabryka i Magazyn Mebli Maksymiljana Kalmus,

WARSCHAU,

149. Marszałkowska 149 rog Próznej, (vis-a-vis Placu Zielonego).

Ein geübter Korrektor,

für Deutsch und Russisch, kann sich sofort melden in der Redaktion dieses Blattes.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Woludniowa-Strasse,
Haus Reich, Nr. 28 neu.

H. Peuker,
Nowot-Strasse Nr. 2,
empfehlen feinen eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Dr. Wolfowicz
aus Góbianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-a-vis dem
Palais des Herrn Heigel. Empfangsstunde
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Rud. Otto Klepzig,
Schilddrüsenerkrankung und Laskir-Anstalt,
Łódz,
Petrikauer-Strasse Nr. 99, Przejazd-Strasse
Nr. 2, vis-a-vis dem Meisterhausgarten.

Bahnarzt Z. Rosenblatt,
Łódz, Petrikauer-Strasse,
Haus Nr. 2. Wiener, welche sich bis Conditorei Rodz
lässt befindet.
Behandlung von kranken Zähnen, Plombiren, Einsetzen
von künstlichen Zähnen. Zahnziehen ohne Schmerzen bei
Anwendung von Äther. Empfängt täglich von 9 bis 9
und von 3 bis 7 Nachmittags

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 68,
1. Etage, im Hause Herzhowitz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-a-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose auszuführen.

Modes M-me Gustave
empfehlen Hüte, Mützen, Jabots, Parfümerie,
ins und ausländische
Pariser Modelle u. Hüte
von G. Marzewska in Warschau.

Möbel- und Billardfabrik,
sowie Lager von
A. KLOSE,
Łódz, Witkiewicza-Str. Nr. 121 n-v,
Haus Paul Ramisch.

Befindet seit dem Jahre 1789.
Uhren-Lager von
L. M. Lilpop
in Warschau, Senatorska 496, Ecke
Miodowa, empfiehlt
Casch, Wand- u. Tisch-Uhren
aus den ersten Fabriken.

Bahnarzt H. Pruss,
Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-a-vis der Apotheke des
Herrn Kraft, soweit des Paradieses. Alle Operationen
werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren (schon früher)
Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Speciali-
tät: künstliche Zähne in Gold, Platin und Kunstgummi
mit Garantie für gewissenhafte Ausführung.

Für Arbeiter das Honorar ermäßigt.
MASSAŻYSTA
W. Kossobudzki,
tamże gabinet specjalnego wie-
rania masei ryciowej,
Piotrkowska Nr. 69, mieszk. 32 I piętro,
obok hotelu Victoria.

Magazyn mód
MADAME GUSTAVE
właścicielka
G. Sypniewska
powroćcia z Paryża.

Machen Sie
einen Versuch
mit **Coffee "Sanitas"**.
Analysiert und zum Verkauf genehmigt von der k. k.
österreich. Medicinal-Verwaltung laut Ritzsch vom 13. Sep-
tember 1893 unter Nr. 1492.

Überall zu haben.
Dr. K. Laurenty,
ul. Zielona- und Wólczajska-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 3-5.

OD KASZLU!
karmelki szladowe, słodowa-miodowa
i anizowa-złotowa po 40 kop. funt,
poleca
Cukiernia J. Szmagier,
Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ,
gewesener volontär Assistent an der k. k.
Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in
Wreslau und früherer poliklinischer Assi-
stent des Herrn Prof. E. Finger in
Wien, hat sich nach zweijähriger special-
ärztlicher Ausbildung im Auslande, in Łódz
niedergelassen als Specialarzt für **Haut-
und Geschlechts-Krankheiten.**
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von
6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

Die Spezial-Fabrik von Geldschränken
Stanislaw Baumgart,
Warschau, Grzybowska Nr. 62.

Die Geldschränke meiner Fabrik wurden
im Jahre 1886 einer Feuerprobe in Anwesen-
heit der Behörden und Fachleuten unterzogen.

A. Timofiejew,
ältester Feldscheer
Woludniowa Nr. 6.
Zahn-Ärzt
Zofia Schwarz-Bernstein
wohnt jetzt Petrikauerstr. 191, Haus
Ramisch.

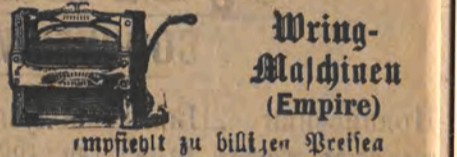
Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Ramischa.

Wo werden schadhafte Zähne plombirt, künstliche
Zähne mit und ohne Gummiplatte bei mäßigen Preisen
angefertigt und schmerzhafteste Gebisse ungeradezeitet?
Bei Zahnarzt M. Kaplan,
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn
L. Böcke. Woludniowa-Strasse Nr. 5 2. Etage
Front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von
lokalen Anästhetikum gezogen.
Für Unbemittelte von 9-9 Uhr Morgens unent-
geltlich.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Filiale
des Berliner Panorama
P. omenaden-Str. 1, Haus Pinkus.
A. Reife:
Schottland,
I. Cyclus.
Jeden Sonntag eine neue Reise.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10
Uhr Abends

Saison-Artikel:
GUMMI
Petersh. Gummi-Galoshen,
Gummi-Mäntel,
Plaids und Decken,
Imprägnirte Wagendecken
(Bresente),
Teppiche:
Plisch, Anoleum und Wachsstuch,
Läufer:
Plisch, Anoleum, Wachsstuch, Wolle
und Cocos,



Wring-
Maschinen
(Empire)
empfehlen zu billigen Preisen
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33.

Ren!
In allen Buchhandlungen zu haben
**„Für Freunde der
Laubjägerarbeit“**
geschmackvoll ausgestattetes, als Weihn-
achtsgeschenk für Jedermann passendes
für jeden Geschäftsmann wichtiges von A.
Böhme in deutscher, russischer und polni-
scher Sprache herausgegebenes Werkchen
Preis nur 40 Kop.
Haupt-Niederlage: Buchhandlung C.
Trepte, Warschau, Marszałkowska-Str.
Nr. 149.

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Maschki
empfehlen sich zur Ausführung sämtlicher
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

R. Stern's Conditorei
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 10
vis-a-vis dem Palais des Herrn Heigel.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Pa-
ramiden- und Caromol-Billard).

Die Besitzerin des Mode-Magazins
„Marie“
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten
Facons. Hüte werden auch zum Umarbeiten
angenommen.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 38,
Haus Tennebaum.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer-Strasse 78 gegenüber d. Conditorei Rodz
Heilt Krankheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen
Zähnen und Plombiren mit Gold nach der
neuesten amerikanischen Methode.

Dr. med. St. Markowski
Augenarzt,
wohnt jetzt
Benedicta-Strasse Nr. 1, (Ge-
Petrikauerstr.), Haus Kretschmer